Das Ekzem und seine Natur.

Von

Prof. **Breda** Achille in Padua.

Die Definitionen des Ekzems, welche von 1862 bis 1893 gegeben wurden, stimmen weder in ätiologischer und pathogenetischer Beziehung untereinander überein, noch auch im Wesen der Krankheitserscheinungen selbst.

Einigen Autoren genügen die gewöhnlichen äusseren Verhältnisse, um die Krankheit hervorzurufen, nach anderen kann sie nur aus inneren Ursachen hervorgehen; auch fehlt es nicht an der Meinung, dass im Zusammenwirken beider die grösste Gefahr liege. Auch der Antheil, welchen man den Nerven bei der Entstehung des Ekzems zugesteht, wird ausserordentlich verschieden angegeben; Bazin und Hardy übergingen die Beziehungen derselben zum Ekzeme der Haut gänzlich. Die Vesicula, der Pruritus, welche für die einen pathognomonische Symptome bilden, werden von anderen kaum angedeutet, für nicht charakteristisch und sogar für ganz unwesentlich erklärt. Aussehen, Verlauf und Bedeutung der Krankheit wechseln mit den Schulen; seborrhoische und tuberculöse Formen will man in dem Bereich des classischen Ekzems unterbringen; und obwohl man die Existenz eines reflectorischen Ekzemes nicht verkennen kann, möchte man doch wieder lieber den Ursprung desselben von Parasiten herleiten.

Ein pathologischer Begriff aber, der so abstract, so vieltalig und so variabel ist, kann unmöglich verstanden und weiter ausgearbeitet werden, solange ein von allen anerkanntes Erkennungszeichen zur steten Controle fehlt.

Wenig nützt es, einen Krankheitsbegriff zu verwerfen, der von der Tradition anerkannt worden ist, wenn man nicht einen einfacheren, enger umschriebenen, für die Praxis nützlicheren an seine Stelle zu setzen im Stande ist.

Zweifellos hegte man bei dieser Ungewissheit und bei dem Bedürfnisse nach Erklärungen feste Hoffnung, die Krankheit von Parasiten herleiten zu können. Aber die Resultate und Erfahrungen der Hamburger Schule wurden angezweifelt und endlich von verschiedenen Seiten widerlegt. Elsenberg¹⁾ ist es nicht gelungen, mittels einer Cultur von *Staphylococcus albus*, den er in der Haut und im Pleuraexsudate eines an Ekzem erkrankten Individuum gefunden hatte, Ekzeme hervorzurufen. Bernheim fand bei einem Kinde, welches mit einem impetiginösen Ekzeme behaftet, plötzlich gestorben war, in den Lücken der Hornschicht, im Derma, im Hypoderma und im Innern der Hautlymphräume viele *Diplococcen* und in den Eingeweiden desselben Individuums den *Staphylococcus pyogenes albus*, *citreus* sowie den *Diplococcus albicans tardus* Unna's und Tommasoli's, jedoch es gelang ihm nicht nachzuweisen, dass sich unter so vielen Mikroorganismen ein Ekzematogener befunden hätte.²⁾

Wozu soll man schliesslich die Schwierigkeit und Unsicherheit noch dadurch vergrössern, dass man noch derartigen Parasiten nachspürt bei Formen des Ekzems, in welchen die eitererregenden Mikroorganismen ohnedies in genügender Zahl vorhanden sind? In einem Hautstückchen, das von einem mit Ekzem gestorbenen Individuum 24 Stunden nach dem Tode gewonnen war, haben wir im Reticulum, im Derma und im subcutanen Bindegewebe zahlreiche Haufen von *Streptostaphylococcen* wahrgenommen; jedoch nur in einer spärlichen Zahl von Präparaten und nicht in vielen, obgleich alle von demselben Individuum stammten. Dagegen gelang es uns in einer bemerkenswerthen Anzahl von Hautstückchen, die von vier lebenden, an nicht eiterndem Ekzem erkrankten Individuen stammten und nach den gebräuchlichen Methoden behandelt und gefärbt waren, im Gebiete zwischen der *Zona pellucida* und dem Hypoderma

¹⁾ Vierteljahresschrift für Hautkrankheiten und Syphilis. 1884.

²⁾ Centralblatt f. Bakteriologie u. Parasitenkunde. 5. Febr. 1884.

Bakterien nachzuweisen. Wenn aber einmal der Tuberkelbacillus auftritt, so sind und bleiben wir im Bereiche der Tuberculose, auch wenn zufällig die Verletzungen, welche das Ekzem in Folge des Juckens hervorgerufen hat, dem Tuberkelbacillus eine sichtbare Eingangspforte geschaffen und ihm daselbst ein günstiges Terrain für seine Entwicklung geschaffen hätten. Endlich dürfen wir als entgegengesetztes Beispiel die Existenz eines reflectorischen Ekzemes nicht verkennen, bei welchem die protopathischen Veränderungen für sich allein im Stande sind, als genügende Ursache zu fungiren.

Seborrhoe und Ekzem können bekanntlich vereint vorkommen: und erstere kann bei Kindern und auch im sonstigen Alter das letztere bedingen. Diese Auffassung ist recht verschieden von der Meinung, dass die Ursache eines jeden Ekzemes Parasiten seien, und dieses eine Phase der Seborrhoe durchmache; und trotzdem dürfe ohne diese beiden Bedingungen und die dritte des chronischen Verlaufes keine Dermatoze den Namen Ekzem verdienen. Während Vidal Fälle von acutem seborrhoischen Ekzem sah, beobachtete Dubreuilh das seborrhoische Ekzem an Orten (prolabium), die sowohl der Talg- als der Schweissdrüsen entbehren. Gewiss hat Neisser Recht, wenn er versichert, dass das seborrhoische Ekzem Unna's im ersten und zweiten Stadium (Stadium pityriac. und crustosum) nichts zeige, was für das Ekzem charakteristisch sei. Ekzem und Seborrhoe sind zwei Krankheitsformen, die stets getrennt verlaufen und sagen wir weiter, es gibt schwere seborrhoische Erkrankungen, welche ausserordentlich diffus die zarte Haut der Kinder befallen und bei denen sich eine ungemein dichte entzündliche Infiltration um die Talg- und Schweissdrüsen ausbildet, ohne dass sich deshalb bemerkenswerthe ekzematöse oder anderweitige entzündliche Erscheinungen auf der Haut entwickeln würden.

B. A., 21 Monate alt. Haut bei der Geburt anscheinend normal. Einen Monat nach der Geburt begann die Haut hie und da dunkel zu werden und sich mit Flecken und Streifen von Sebum zu bedecken, welche die Eltern durch Waschen mit Oel zu entfernen suchten. Dennoch gewann die Secretion stetig mehr an Verbreitung. Als das Kind am 27. October 1890 auf unsere Klinik kam, war es gut entwickelt und genährt, hatte spärliche und dünne blonde Haare und eine Hernia inguinalis. Das Be-

reich der behaarten Kopfhaut, fast die ganze Stirn, das ganze Gesicht mit Ausnahme des oberen Theiles der Nase und Umgebung des Mundes und der Augen waren von einer dunkelbraunen brüchigen Talgschichte bedeckt, die $\frac{1}{2}$ —1 Mm. hoch war und fest anhaftete. Einige Scheiben befanden sich auch an der Ohrmuschel, sehr reichliche in der Regio deltoidea, humeralis, zwischen den Schulterblättern, unter dem rechten Schulterblatte, am unteren Viertel der unteren Extremität und an den Fussrücken. Die ganze übrige Haut war trocken, rau, die Nägel hypertrophisch.

Als wir mit Seife, Oel und erweichenden Mitteln die Sebumschicht entfernt hatten, erschien die Oberfläche, welche früher davon bedeckt war, dicht besetzt von submiliaren, punktförmigen, weisslichen, folliculären Prominenzen, welche auf der rothen Haut den Eindruck von ebensoviele stark in der Resolution begriffenen Urticariabläschen machten. Ein Stückchen Haut, mit dem Bistouri einer erkrankten Stelle des Armes (von der Innenseite) entnommen, liess eine grosse Zahl von Talgdrüsen erkennen; einige mündeten direct unter der Haut, doch zeigte sich keine Spur eines Haares.

Spärlich und nur stellenweise bestand papilläre Infiltration und Verdickung der Epidermis, reichlich war die Infiltration in der ganzen Umgebung der Talgdrüsenlappen, noch stärker im Umkreise der Schweissdrüsenglomeruli und zwischen den Tuben derselben. An einigen sehr spärlichen Partien war auch das Lumen der Glomeruluskanälchen erweitert, so dass es das 2—3fache Caliber des normalen und der an der benachbarten Strecke hatte.

Die Zahl der Aerzte wird immer grösser, welche vom Ekzeme diejenigen Erkrankungen der Haut ausschliessen, welche demselben ähneln, von denen sie jedoch vermuthen, dass dieselben durch rein äusserliche Ursachen zu Stande kommen; selbst jene Dermatologen, welche der parasitären Lehre huldigen, nehmen gerne an, oder halten es auch für nothwendig, dass eine allgemeine Disposition des Organismus die Wirkung der Mikroorganismen oder ihrer Toxine unterstützen müsse. Es ist nun nützlich hier zu bemerken, dass, wenn man auch die Existenz und die Wirkung der hereditären Disposition beim Ekzeme anerkennt, man sich doch wiederum dahin einigen muss, in diesem auch einen Ausfluss äusserer Ursachen zu sehen. Und während es zweitens, wie wir sehen, doch recht schwierig ist zu sagen, worin die gewisse Empfänglichkeit der Haut bestehe, müssen wir doch nothwendigerweise zugeben, dass gewisse harzige, balsamische und dergleichen Substanzen Erkrankungen der Haut (Dermatosen) hervorrufen, welche im Aus-

sehen und Verlauf alle Eigenschaften des classischen Ekzemes besitzen. Wir sahen auch bei Personen Eruptionen auftreten, die über sechzig Jahre alt waren, und welche sich bis zu diesem Momente der beneidenswerthesten Gesundheit erfreut hatten. Auch die Art und Weise der Function der Hautinnervation dürfte in den verschiedenen Momenten und Verhältnissen des Lebens bei der Entstehung der Krankheit eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Wahrscheinlich ist doch die Wirkungsweise des Quecksilbers nicht identisch, wenn es bei Application auf die Haut ein Ekzem hervorruft, oder wenn es denselben Effect hervorbringt, nachdem es durch den Digestionscanal oder hypodermatisch applicirt wurde. Es ist sehr schwierig und sehr willkürlich, die Wirkungsweise beider Gruppen von Ursachen anzugeben und hätte auch wenig praktischen Werth.

Und wir meinen, dass derjenige, welcher vom Ekzeme gewisse Formen ausschliessen will, nur deswegen, weil sie acut sind, auch nicht ein acutes Recidiv des seborrhoischen Ekzemes zulassen darf (Unna) und er darf diese Formen überhaupt nicht ausschliessen, wenn er bedenkt, wie rasch gewisse reflectorische Formen auftreten und wie ausserordentlich vulnerabel die Haut sehr nervöser Individuen ist und wie prompt sie reagirt.

Wir meinen denn auch, man solle lieber das seborrhoische Ekzem von der Urform des Ekzemes trennen und als eigene Form behandeln. Desgleichen sollen davon getrennt werden: das Ekzema marginatum, das Erythrasma, die Staphylococcia Wickham's, die Epitheliomatosis ekzematosa (Besnier) der Mammilla oder Morbus Paget, die Dysidrosis, die Mycosis fungoides in ihrem Anfangsstadium, die Hauttuberculose, welches Aussehen sie auch habe. Brocq, Jacquet, Besnier, Unna scheinen Recht zu haben, wenn sie Ekzematisation und Lichenification, die Folgeerscheinungen des Kratzens, unter die pruriginösen Formen stellen, weil diese Läsionen mit dem Aufhören des Pruritus gleichfalls aufhören. Ferner ist es natürlich, gleicherweise einige Neurodermatitiden und Keratodermatitiden aus der Rubrik zu streichen, die Merkmale haben und therapeutische Anforderungen stellen, die durchaus nicht dem Ekzeme eigen thümlich sind.

Wir wollen nun das Ekzem definiren als eine nicht contagiöse, polymorphe, juckende, zumeist chronische, zur Ausbreitung neigende oberflächliche Dermatitis, die leicht recidivirt und keine Narben bildet.

Was sind nun die Ursachen derselben?

Die Aerzte aller Zeiten waren bestrebt, wenn sie die Ursache einer Hauterkrankung aufsuchen wollten, die allgemeine Constitution und den Ernährungszustand des Organismus zu erforschen, und richteten stets ihr Augenmerk darauf, ob vielleicht ausser Skrofeln, Scorbut, Syphilis irgend eine andere Diathese die Haut bedrohe. So hat, um nicht weiter zurückzugreifen, Bazin den Herpetismus, dessen Wesenheit er natürlich nicht kennt, und den Arthritismus, ein Zwischending zwischen der Gicht und dem Rheumatismus, für die Aetiologie des Eczems verantwortlich gemacht; weiter sieht er eine grosse Analogie zwischen beiden Diathesen; es gelingt ihm nicht, sie zu trennen, weder klinisch noch anatomisch, ja noch mehr, es ist ihm nicht möglich, zu entscheiden, welche Hauterkrankungen von der Gicht abhängen und welche vom Rheumatismus herzuleiten seien. Hardy gibt den Herpetismus (1862) zu, dessen Begriff von Pidon herstammt, einen Abkömmling der drei ursprünglichen chronischen Hauptkrankheiten, Skrofel, Syphilis und Arthritis. Nach Gigot-Suard bestehe der Herpetismus in einer allzugrossen Anhäufung jener Absonderungsstoffe im Blute, die sich unter normalen Verhältnissen nur in sehr kleiner Quantität vorfinden und welche nicht von der Haut eliminirt worden sind — Urate, Oxalate, Xanthine, Creatin etc., die im Gefolge einer isolirten oder gleichzeitigen Störung der Ernährung und Urinabsonderung — Urämia 1867—75 — auftreten. Quinquaud erzielte bei einigen Hunden, denen er Harnsäure beigebracht hatte, Eruptionen von Papeln, Vesikeln und Pusteln; beim Menschen rief er harte Knoten, juckende Flecke, papulöse und vesiculöse Efflorescenzen hervor, jedoch gelang es ihm nie, eine typische Dermatitis, ein Ekzem, einen Lichen oder eine Psoriasis u. s. w. hervorzubringen. Nach Lancereaux besteht der Herpetismus in einer Ernährungsstörung in Folge schlechter Function des Nervensystemes, welches, durch rein äussere Einflüsse in Verwirrung gebracht, zu Functions-

störungen neige (1883). Von den Schülern derselben Schule nun leugnet Guibout die Existenz des Arthritismus Bazin's, Bouchard wieder gibt den Herpetismus nicht zu; er meint, viele acute und chronische Dermatosen rühren vom Arthritismus oder besser vom Rheumatismus her.

Nach Mertlem wären die Beziehungen einiger Hautkrankheiten zum Rheumatismus und der Gicht vollkommen sicher und greifbar. Lancereaux schreibt dem Herpetismus einige Gelenkserkrankungen zu, welche Bazin der Arthritis zurechnet. Besnier, der bedeutendste französische Dermatologe der Gegenwart, ein Schüler Bazin's und Hardy's, verwirft den Herpetismus seiner Lehrer, um dem Arthritismus zu huldigen, aber nicht jenem Bazin's, welcher ihm als fremdartige Zusammenhäufung von Factoren erscheint, sondern jenem, welcher gichtische — uratische — und rheumatische Formen umfasse, deren Zusammengehörigkeit durch eine Summe gemeinsamer Charaktere bezeichnet werde. Später (1889) macht Besnier selbst darauf aufmerksam, dass gegenwärtig in Hôpital St. Louis sich Niemand mehr mit den Lehren Bazin's beschäftige, sondern Alle seien im Gegentheile bestrebt, zu erheben, ob das hautkranke Individuum an Gicht leide oder lymphatisch sei. Dagegen macht Brocq, ein Anhänger der gegnerischen Schule, wie er in seinem Handbuche — *Traitement des maladies de la peau* 1892 — angibt, die Therapie immer vom Hauptstatus, dem Arthritismus, Rheumatismus etc. abhängig, welcher immer zur Richtschnur genommen werden müsse. Ferner scheint ihm, dass eine hereditäre oder erworbene Anlage, vasomotorische Störungen, directe Einflüsse auf das Nervensystem, Intoxicationen vom Verdauungstracte aus oder von Krankheitskeimen die gleiche Bedeutung haben wie die localen Einflüsse, und dass in Folge dessen die Pathogenie wahrscheinlich sehr complicirt sei. Verlockend scheint ihm, sich an Leloir anlehnend, die parasitäre Lehre; aber weder der eine noch der andere vermag diese Lehre Unna's für alle Ekzeme zu verwenden. Sie hoffen beide, dass es der Biochemie gelingen wird, das Geheimniss der Diathese zu lösen und irgend welche Substanzen herauszufinden, welche, sei es, dass sie von Aussen kommen oder vom Organismus erzeugt werden, eine Rolle bei

der Genesis der Krankheit spielen, und zu bestimmen, was für eine Rolle ihnen zukomme.

Uns schien immer die acute rheumatische Infection die Disposition für Erytheme zu bedingen, zur Urticaria, zur Peliosis etc., aber nie zum Ekzem, und dass die Fälle, bei denen man den gewöhnlichen chronischen Rheumatismus der Muskeln oder Gelenke mit Ekzemeruptionen vergesellschaftet findet und bei denen die letzteren im Gefolge des ersteren auftreten, doch selten sind, so dass man annehmen muss, es handle sich eher um ein zufälliges Zusammentreffen beider als um einen nothwendigen Zusammenhang derselben oder um eine gemeinsame Ursache.

Das Element, welches dabei in unzweifelhafter und mächtiger Weise mitwirkt, ist die Heredität. Man achte jedoch darauf, dass die Abkömmlinge nicht immer auch die Erkrankung der Eltern reproduciren, sondern dass man bei ersteren auch weniger charakteristische, atypische Krankheitsformen finden kann; so sahen wir, dass die Tochter einer an allgemeiner Fettsucht und Pruritus vulvae leidenden Mutter ein Opfer derselben Leiden war, dass der Sohn einer Mutter mit Pruritus vulvae zu leichten Ekzemen disponirte; der Vater einer Familie, die oft von Ekzemen und Psoriasis heimgesucht war, litt mehrere Male an allgemeinem Ekzem, sein Sohn an trockener Haut und Acne rosacea des Gesichtes, die Enkel an trockener Haut mit starker Neigung zu Abschuppung und zu Pruritus, zu ekzemartigen Formen.

Zweifellos birgt die Haut mancher Individuen von der Geburt an eine Neigung zu Ekzemen und verwandten Erkrankungen; diese ist wohl unterschieden von einer Ernährungsstörung, von einer Vulnerabilität, von einer eigenthümlichen Schwäche der Haut, die in einer Herabsetzung des Stoffwechsels und der Hautfunctionen besteht, von der aber bis jetzt Niemand sagen kann, worin ihr innerstes Wesen bestehe. Es ist allgemein verständlich, wie die Resistenz einer derartigen Haut unter dem Einflusse des Alters, von Krankheiten, von Herabsetzung der allgemeinen Ernährung abnehmen kann, wie sie abnehmen könne, wenn sie dem mächtigen Einflusse von Substanzen

unterworfen wird, welche die Haut mit den Secreten passiren — Stickstoff, Aceton, Apfelsäure, verschiedene Pigmente, arsenige oder Benzoe-Säure, Harnkrystalle — ferner in Folge der Wechselwirkung und Zusammenwirkung mit inneren Organen, durch den Zusammenhang mit specifischen Sinnesorganen, durch psychische Störungen, durch die Anwesenheit von Harnstoff Harnsäure, Leucin, Tyrosin, Leukomaine, Toxine, Mikroben im Blute etc. Gewiss hat jedes Eingeweide in einem gegebenen Momente einen speciellen Einfluss auf die Nerven und die Säfte des Organismus; aber es ist nicht erlaubt, der Physiologie und dem Experimente vorauszueilen; davon wissen wir eben viel zu wenig, was für einen Einfluss gewisse Säfte auf die Haut haben; vor einigen Jahren hatte man ja auch kaum eine Vermuthung von der Einwirkung der Bacillen, Toxine und des Schilddrüsenstoffes auf die Haut. Wir schliessen heute noch viel zu unexact auf die Reciprocität und Correlation der Organe und die Zusammenwirkung der Functionen derselben, als dass wir angeben könnten, welcher Antheil einem jeden bei der Production des Ekzemes zukommt.

In 20 Jahren beständiger genauer Beobachtung ist uns niemals die Umbildung einer chronischen typischen Dermatoze in eine andere vorgekommen; natürlich können wir auf die Umbildung manchen Falles von Ekzem oder Psoriasis in eine Dermatitis exfoliativa keinen Werth legen. Jedoch haben wir Fälle von wahrer Metastase angetroffen. In 2 Fällen konnten wir bei alten Individuen, die gleichzeitig an einem Ekzem und einer ausgebreiteten Bronchitis erkrankt waren, alle beide Krankheiten zur selben Zeit behandeln und sie heilen, ohne andererseits zu schaden. Ein ausserordentlich juckendes, nässendes Gesichtsekzem bei einem über 50 Jahre alten, hageren und sehr nervösen Menschen spottete durch sechs Monate hindurch selbst der geeignetsten inneren und localen Behandlung, ohne zu weichen; unter Anwendung eines Vesicans auf den Nacken nahm es ab, während Lebensweise und Diät nur zur Zeit der anderen Behandlungsmethoden geändert worden waren, und schien durch viele Monate geheilt. Sollte eine derartige Cur eine Ableitung der Säfte oder nur einen wohlthätigen Aufruhr in den nervösen Functionen herbeigeführt haben?

Die anatomischen Untersuchungen Caloniati's, Mascacci's, Leloir's; der Umstand, dass man das Ekzem häufig an der Seite der Neurasthenie, bei nervösen und psychischen Shocs sieht, dass es gewissermassen als Reflex bei der Dentition, bei Magen- und inneren Erkrankungen auftritt, endlich gleichsam als ein Anzeichen bei Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen; ferner die Symmetrie, der Pruritus, die es begleiten, der Effect, welchen neuro-, elektro- und metallo-therapeutische Curen dabei haben, deuten darauf hin, welchen Antheil die Innervation beim Zustandekommen der Ekzeme und bei deren Bestehen besitzt. Lewin, Gamberini, Kaposi, Leloir, Fox etc. befürworten warm den nervösen Ursprung der Ekzeme. Die Einen beschuldigen lieber die Vasomotoren (Neisser), wieder andere die trophischen Nerven (Bulkley, Leloir, Schwimmer etc.). Blaschko glaubt bezüglich der gewerblichen Ekzeme eine bestimmte Empfindlichkeit der Haut annehmen zu müssen. Wenn man schon den Nerven einen grossen Einfluss auf die Entstehung der Ekzeme zugesteht, so ist es doch rathsam, sich vor Augen zu halten, dass bei einigen Zehnteln der an circumscripiter oder diffuser Hyperidrosis Erkrankten und bei einigen Epidrosen wir keine Spur eines Ekzemes bemerkt haben; dasselbe fand bei ebensoviel an multiformem Erythem Erkrankten statt und bei drei angio-neurotischen oder Reflex-Oedemen; auch haben wir niemals bei den vielen an acuter oder chronischer Urticaria Erkrankten ein Ekzem bemerkt. Niemand sprach oder spricht von einem Ekzeme in Folge oder im Gefolge eines Zoster oder einer anderen Neurodermatitis. Was für seltene Ausnahmen sind nicht die Ekzeme gelegentlich einer Anästhesie, Dysästhesie, Parästhesie, Hyperästhesie oder Maniakalie; Niemand hat Ekzeme beschrieben gleichsam als Effect der Nervenverletzungen bei der Lepra oder Syphilis.

Des öfteren haben wir mit Crotonöl, mit Cantharidentinctur, mit Senföl, nachdem wir vorher die Haut mit Alkohol und Schwefeläther sorgfältig gereinigt haben, andauernde und wiederholte Einreibungen gemacht, u. zw. an einer Hautstelle der Brust, die seit sechs Jahren von einer grausamen Dermat-algie befallen war; das Gleiche haben wir mit hyperästhetischer

Haut anderer Individuen gethan, und des öfteren auch bei Menschen, welche ein Opfer der Urticaria und des Dermatographismus albus waren. Doch haben wir bei allen diesen nur eine erythematöse oder erythemato-papulöse Eruption erhalten, oder Knötchen und Bläschen ohne Pruritus, welche, wenn keine Eiterinfection dazukam, in 2—3 Tagen abheilen.

Bei den Urticaria-Kranken bewirkt der bezeichnete Pruritus ein Exanthem, welches besteht, solange es durch das Kratzen unterhalten wird. Bei einem von einer nicht juckenden Urticaria belästigten Individuum gelang es uns, durch ein Trauma oder durch eine subcutane Injection mit Wasser oder mit Morphium ein Oedem des Rete oder auch des Derma zu erzeugen, aber gewöhnlich war weder das eine noch das andere von Jucken begleitet. So machte sich eher nur eine Art der Innervationsstörung geltend, bevor sich in der natürlichen Entwicklung zwei Arten von Innervationsstörungen gezeigt hätten. Beide objectiv gleiche Eruptionen haben eine nervöse, wenn auch nicht vollständig identische Ursache gehabt.

Schlüsse.

I. Man muss feststellen, welche Dinge man unter Ekzem zusammenfassen will, um unnützen Discussionen auszuweichen.

II. Vom Ekzem werden ausgeschlossen: das Erythrasma, Eczema marginatum, die Staphylococcia (Wickham), der Morbus Paget, die Dysidrosis, die Mycosis fungoides in ihrem ersten Stadium, die Tuberculosis cutanea jedweden Stadiums und jedweder Form, die verschiedenen Neuro-Dermatitiden, die Keratodermia, einschliesslich der mehr diffusen Keratodermis, die Ekzematisation im Sinne Brocq's und Jacquet's — das Eczema seborrhoicum Unna's, das in acuter Weise (Vidal) und an Theilen auftreten kann, die drüsenfrei sind (Prolabium Dubreuilh's) und welches in seinen beiden ersten Stadien mit dem Ekzem, wie es allgemein aufgefasst wird und das nie in eine Seborrhoe übergeht, nichts gemein hat und das nur mit einer sehr starken Infiltration der Talg- und Schweissdrüsen einhergeht (Breda); dieses scheint uns eine Stelle für sich zu verdienen.

III. Wenn man nun auch das Ekzem gerne auffassen möchte als eine oberflächliche (Enchidermatite), nicht contagiöse, vielgestaltige, juckende, zumeist chronische und zur Ausbreitung neigende Dermatitis, welche aus inneren Ursachen gerne recidivirt und keine Narben bildet (B r e d a), so glauben wir doch nicht, dass man Alles verwerfen müsse, was die Theorien des Herpetismus und des Arthritismus gelehrt haben. Die Vorstellungen und der experimentelle Nachweis von Gigot-Suard und Quinquaud bestechen (Uricaemia) uns viel mehr als die Lehre von den Parasiten.

IV. Hereditäre Dispositionen oder auch acquirirte, die allmählig immer mehr anwachsen, ein gewisser Zustand der Vulnerabilität der Haut an und für sich und in Beziehung auf die inneren Organe und auf die Producte, welche von diesen erzeugt werden, ferner der mannigfaltige Einfluss der Ausscheidungsproducte der verschiedenen Absonderungsorgane, Störungen in ihrer gegenseitigen Einwirkung, endlich die Biochemie und Physiologie werden die Aetiologie der Krankheit erläutern.

V. Die Innervation spielt eine ausserordentlich wichtige Rolle bei der Genese eines Ekzems, welches nur durch äussere Ursachen hervorgerufen wurde; gleichwohl sind äussere Reize, die wir auf die Haut verschiedener Individuen einwirken liessen, bei denen die verschiedenen Arten der Innervation gesonderte Störungen aufwiesen, nicht im Stande, uns ein Ekzem zu ergeben, welches nur röthende, reizende Stoffe und Zugpflaster bei den verschiedensten Individuen hervorrufen können.

VI. Die ableitende Therapie ergibt bei dem Ekzeme, wenn auch nur in Ausnahmefällen, brauchbare Resultate.